

**Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis,
dem 24. Oktober 2010
in der Trinitatiskirche zu Erdmannsdorf**

Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestieft, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Epheser 6, 10-17

Liebe Schwestern und Brüder,

auf dem Altar der Stadtkirche im thüringischen Städtchen Camburg stehen zwei Engelgestalten, eine links, eine rechts, beide mit altertümlicher Kriegsbekleidung ausgerüstet. Der linke trägt dazu Schwert und Schild in den Händen, der rechte eine Art Siegespalme und einen Kranz. Sie stehen beide für die christliche Kirche, für die siegreich kämpfende und für die herrlich triumphierende Kirche, so verraten es die lateinischen Beschriftungen: *militans victoriosa* und *triumphans gloriose*. Die linke Darstellung symbolisiert die Kirche auf Erden, die noch im Kampf steht, die rechte symbolisiert die Kirche im Himmel, die den Kampf bestanden hat und den Siegespreis empfängt.

Es ist eine Bildwelt, die uns fremd geworden ist: die *ecclesia militans*, die militante, die kämpfende Kirche, ebenso wie die *ecclesia triumphans*, die triumphierende Kirche. Wir sind friedlich geworden; wir wollen nicht mehr kämpfen. Und wir sind bescheiden geworden; wir wollen nicht mehr die Sieger sein.

Wir denken vielleicht an heilige Kriege, die Christen besser nicht geführt hätten – wie die Kreuzzüge. Wir denken vielleicht an christliche – oder eher unchristliche – Überhebung über andere Religionen und Kulturen: kämpfende und siegende Kirche – wollen wir das sein?

Und nun aber doch unser Predigttext aus dem Epheserbrief, waffenklirrend, ein Aufruf zum Heiligen Krieg. Und sicher in dieser Beschreibung der geistlichen Waffenrüstung ein Vorbild für die Darstellung auf dem Camburger Altar. In biblischer Sicht *sind* wir kämpfende Kirche und kämpfende Christen. In biblischer Sicht *ist* uns der Siegeskranz verheißen – nach bestandenem Kampf. Ja, die Bibel ruft uns auf, bereit zu sein für den Heiligen Krieg.

Was es damit auf sich hat, und wie dieser Krieg zu führen ist, davon ist an dieser Stelle die Rede.

Unser heiliger Krieg ist ein *geistlicher* Krieg. *Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen.* – Oft, allzu oft sind wir auch mit unseren Glaubensvorstellungen dem Irdischen, dem Menschlichen verhaftet. Und so wurden und werden immer wieder Glaubenskämpfe als Kriege und Kämpfe zwischen Menschen aus Fleisch und Blut ausgetragen. Übrigens nicht nur da, wo Christen nach irdischen Waffen greifen, sondern auch schon da, wo wir mit Worten oder Taten gegen Menschen kämpfen. Gegen falsche Ideen, Überzeugungen, Anfechtungen, Irrtümer, Ketzereien – gegen all dies kann man als Christ mit gutem Recht kämpfen. Und doch ist das etwas anderes als der Kampf gegen Menschen. Die Menschen, die solche falschen Ideen vertreten oder einfach nur anders denken als wir, die haben wir nicht zu bekämpfen, sondern zu lieben. Unser heiliger Krieg ist kein Krieg gegen Menschen.

In Wahrheit ist er ein Krieg gegen den Teufel und gegen die Geistesmächte, die unter seiner Herrschaft sind. – Ich weiß, dass viele heute nicht gerne über den Teufel reden, dass viele gut-gläubige Christen sagen: „Ich glaube an Gott, aber nicht an den Teufel; einen Teufel gibt's nicht.“ – Wenn du das so siehst, dann sage ich dir: Mit dem ersten Satz hast du absolut recht: Wir sollen an Gott glauben und nicht an den Teufel; denn Glauben heißt: von Herzen vertrauen. Selbstverständlich sollst du Gott von Herzen vertrauen und nicht dem Teufel. Das heißt aber nicht, dass es den Teufel nicht gibt. Ich staune immer wieder, wie man in einer Welt, in der es so viel Böses, so viel Grausamkeit, so viel abgründige Verdorbenheit gibt, wo Menschen Menschen töten, quälen, berauben, vergewaltigen, wie man in dieser Welt die reale Macht des Bösen leugnen kann. Natürlich kommt der Teufel nicht mit Hörnern, Pferdefuß und Schwefelgestank. Dann würden wir ihn ja auch gleich erkennen. Nein, der Teufel kommt in der Gestalt von Ideen, Überzeugungen und Weltanschauungen, oder in Worten, Bildern und Gedanken.

Und was ist sein Ziel? – Uns in unserer Glaubensgewissheit durcheinanderbringen. Das kennen wir ja: *diabolos* – der Durcheinanderbringer, so heißt der Teufel ja in der griechischen Ursprache. Sein Hauptziel ist es, uns von Gott zu trennen, uns ins Verderben zu stürzen. Darum verführt er uns zur Sünde. Darum möchte er uns andere und anderes wichtiger machen als unseren Herrn Jesus Christus. Darum möchte er Gottes gute Ordnungen und Regeln für unser Leben außer Kraft setzen. Darum sät er Zweifel und Verzweiflung an Gott.

Darum geht es in unserem heiligen Krieg: Dass wir dem Teufel widerstehen. Dass er nicht zum Erfolg kommt, nicht bei uns selber, nicht bei unseren Schwestern und Brüdern.

Dieser heilige Krieg ist deshalb auch nicht mit gewöhnlichen Waffen zu führen. Und er ist nicht mit den eigenen Waffen des Teufels zu führen: *groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist.* – Nein, das sind nicht unsere Waffen. Es gibt keine Waffengleichheit zwischen Gott und dem Teufel. Unsere Waffen, Gottes Waffen sind die *Waffen des Lichts*, wie es an anderer Stelle in der Bibel heißt (Römer 13, 12). Des Teufels Waffen sind Waffen der Finsternis. Wir sind hier praktisch bei unserem Wochenspruch: *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem* (Römer 21, 21). – Die Waffen

des Lichts sind nicht geeignet zum Töten, zum Verletzen, zum Schaden-Zufügen. Es sind im Wesentlichen Verteidigungswaffen, die einfach durch ihr Vorhandensein, die Angriffe abprallen lassen. Als Waffen des Lichts verschlucken sie einfach die Finsternis. Die Finsternis kann das Licht nicht ergreifen oder aufhalten. Finsternis ist nur die Abwesenheit von Licht. Und wenn wir in Gottes Licht stehen, dann kommt die Finsternis nicht an uns heran.

Schauen wir sie uns kurz an, die einzelnen Teile der geistliche Waffenrüstung:

Da ist als erstes der Lendengurt der *Wahrheit*. Bleiben wir bei der Wahrheit, die wir erkannt und gefunden haben, bleiben wir bei dem Herrn, der der Weg und die Wahrheit und das Leben ist. Bleiben wir wahrhaftig im Umgang miteinander, ehrlich und zuverlässig, dann hat der Teufel mit seinen Lügen und Verdrehungen keine Chance. Zu diesen Lügen und Verdrehungen gehört im Übrigen auch der postmoderne Wahrheitsrelativismus, die Behauptung, es gäbe gar keine Wahrheit, Wahr und Falsch lägen nur im Auge des Betrachters, man könne doch immer alles auch anders sehen. Das Hässliche an solchen Aussagen ist, dass sie ein Körnchen Wahrheit enthalten. Natürlich ist mein Blickwinkel nicht der allein richtige, und natürlich ist unsere Erkenntnis nur Stückwerk – steht ja auch in der Bibel (1. Korinther 13, 9) –, aber das heißt ja nun gerade nicht, dass es nicht die ganze vollkommene Wahrheit gibt. Im übrigen ist das eine selbstwidersprüchliche Aussage. Sie kommt als wahrer Satz daher: Es ist wahr, dass es keine Wahrheit gibt. – Also wenn das wahr wäre, gäbe es ja doch eine Wahrheit. – Das Entscheidende aber ist, dass Jesus Christus, die existenzielle Wahrheit meines Lebens ist, die nicht austauschbar ist mit anderen so genannten Wahrheiten. Daran lasst uns festhalten.

Der zweite Teil der Waffenrüstung ist der Brustpanzer der *Gerechtigkeit*. Wir erinnern uns daran: Unsere Gerechtigkeit ist nicht Selbstgerechtigkeit, sondern Gottes Gerechtigkeit. Die hat er uns geschenkt. Und sie ist der Schutz um unser Herz. Es gehört dem Herrn. Es schlägt für Gott. – Der Teufel mag uns einreden wollen, dass wir Gott gar nicht recht sein können, so schlecht, so unvollkommen, so sündig, wie wir sind. Gottes Panzer der Gerechtigkeit bewahrt uns davor, dass wir uns diese Anschuldigungen zu Herzen nehmen. Vor Gott zählt nicht unsere Gerechtigkeit, sondern Gottes geschenkte Gerechtigkeit. Die kann uns keiner absprechen oder wegnehmen.

Der dritte Teil: die Stiefel oder Laufsohlen der *Bereitschaft, das Evangelium zu vertreten*. – Eintreten für das, was wir glauben. Losgehen und die Gute Nachricht zu den Menschen tragen. Der Teufel möchte am liebsten, dass wir uns mit unserem Glauben zu Hause oder hinter den Kirchenmauern verstecken. Er hat nämlich kein Interesse daran, dass das Evangelium unter die Leute kommt. Dieses geistliche Schuhwerk steht gegen die Trägheit und Verschämtheit unseres Glaubens. – Es gibt einen heutigentags sehr anerkannten Satz, der da lautet: „Religion ist Privatsache.“ Ich denke, dieser Satz gefällt dem Teufel ganz gut. Denn er möchte nicht, dass die Gute Nachricht aus dem Privaten hinaus in die Öffentlichkeit kommt. – Also, lasst euch nicht einschüchtern. Seid nicht schüchtern, nicht verschämt, sondern unverschämt, indem ihr öffentlich zeigt, dass ihr Christen seid.

Das vierte Rüstungsstück ist der Schild des *Glaubens*. Glauben, ich sagte es schon, ist Gottvertrauen. Nicht so sehr Glaubenswissen. Das ist zwar auch gut

und hilfreich, weil es mir Argumente liefert gegen den Teufel. Aber mit Argumenten kommen wir nicht immer sehr weit. Der Teufel kommt auch mit Argumenten, und schnell hat er auch mal die besseren Argumente zur Hand. Ja, das kann vorkommen. Glaube als Gottvertrauen, das heißt aber: Ich verlasse mich nicht auf meine Argumente, auf meinen Verstand, auf meine Frömmigkeit, auf meinen guten Lebenswandel; ich verlasse mich auf Gott selber. Ich trage gewissermaßen ihn, Gott, vor mir her. Er selber wird mich bewahren und die bösen und feurigen Pfeile abfangen, die der Teufel auf mich schießt. „Da sei Gott vor“ – sagen wir. Ja, und wenn wir ihm vertrauen, dann ist er auch davor. Dann prallen manche Anfechtungen, Anschläge und Brandpfeile an ihm ab, und wir haben es noch nicht mal mitbekommen. Dass Gott selber unser Schild ist, davon spricht die Bibel an etlichen Stellen, vor allem in den Psalmen (Psalm 7, 11; 18, 3. 31; 84, 10. 12).

Das fünfte ist der Helm des *Heils*. Der geistlicher Kopfschutz garantiert unser Heil. Der Teufel hat es auf unser Heil abgesehen. Ein probates Mittel dazu ist, unsere Heilsgewissheit zu erschüttern, Zweifel zu säen. Aber wer an Gottes Heil zweifelt, denkt verkehrt. Gott hat alles für uns getan, um uns zu retten und zu erlösen. Er hat seinen Sohn für uns gegeben. Das hat er nicht umsonst getan, sondern weil er uns bei sich haben will – in Ewigkeit. Daran gibt es keinen Zweifel. Und diese Heilsgewissheit – die ist unser geistlicher Kopfschutz gegen alle Gedanken, die uns von Gott wegführen wollen.

Das letzte Teil der Rüstung ist die einzige Waffe, die aktiv geführt werden kann: das Schwert des Geistes, das *Wort Gottes*. Mit dem Wort Gottes bist du nicht nur gegen den Teufel geschützt, damit kannst du ihn auch zurückschlagen. Beispielhaft können wir das bei Jesus selber sehen. Als der Teufel ihn versuchte, hat er ihm Bibelworte entgegen gehalten. Und als der Teufel es auch mit Bibelworten versuchte – nicht mal davor schreckt er zurück –, da hatte Jesus die besseren und das richtige geistliche Verständnis dieser Worte. Die Versuchungsgeschichte in Matthäus 4 ist da sehr lehrreich. – Wir sind heute in einer ausgezeichneten Situation: Die Bibel als Wort Gottes steht jedem frei zur Verfügung. Eine einfache Bibel bekommst du schon für weniger als zehn Euro. Im Internet kannst du sie kostenlos lesen (z. B. unter www.bibleserver.com). Und trotzdem nimmt die Kenntnis der Bibel unter den Christen – zumindest für mein Gefühl – ab. Biblisches Wissen, biblische Lehre, die Kenntnis von biblischen Geschichten und Worten sind aber eine ganz entscheidende Waffe im geistlichen Kampf. Ich möchte euch immer wieder Mut machen, Bibelworte auswendig zu lernen. – Ich sehe mit Bewunderung und mit Betroffenheit, mit welcher Energie und Ausdauer Moslems ihren Koran auswendig lernen. Was haben wir ihnen entgegensetzen an Bibelkenntnis? Womit füllen wir unseren Kopf und unser Herz aus, statt biblischen Worten in uns Raum zu geben? – Ich habe da einen ganz praktischen Vorschlag: Zu jedem Sonn- und Feiertag gehört ein Wochen- oder Tagesspruch; der wird auch immer im Gottesdienst gelesen, und er wiederholt sich jedes Jahr. Wenn du jede Woche wenigstens diesen einen Spruch auswendig lernst, dann hast du in einem Jahr schon einen Schatz von über 50 guten und wichtigen biblischen Worten. Im nächsten Jahr kannst du sie dann vertiefen und ergänzen. Das wäre doch eine feine Grundlage, um stark zu werden im geistlichen Kampf.

Wisst ihr, was an dieser geistlichen Waffenrüstung so toll ist? Wir müssen sie uns nicht mühevoll zusammensammeln. Sie ist schon da. Gott hält sie für uns bereit. Wir müssen nur hineinschlüpfen. Wir müssen nicht aus eigener Kraft kämpfen, sondern in Gottes Kraft und mit seinen Mitteln: *Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke!* Darum, weil es Gottes Kraft und Gottes Waffenrüstung ist, darum sind wir auch dem Gegner gewachsen. Wir müssen ihn nicht fürchten. Gott ist mit uns, Gott kämpft für uns und durch uns.

Und wir kämpfen nicht allein, nicht als Einzelkämpfer. Es ist die Kirche, die den heiligen Krieg des Herrn kämpft. Wir gehören zu jener *ecclesia militans*, von der ich gesprochen habe. Und wir gehören dann auch zu jener *ecclesia triumphans*, die ihr Ziel erreicht, die den Siegespreis empfängt.

Die zweite Figur in der Camburger Kirche trägt nicht mehr Schwert und Schild. Mir ist dazu das alte Spiritual eingefallen: *I'm gonna lay down my sword and shield down by the riverside*. Das ist damit gemeint. Am Ende, an jenem Flusssufer, wo wir übersetzen in Gottes gutes ewiges Land, da können wir die Waffen ablegen, da können wir als erschöpfte Krieger und dankbare Sieger hinübergehen – dorthin, wo alle Kämpfe ein Ende haben, wo der böse Feind keine Macht mehr hat, wo ewiger Friede ist.